



franziskanerinnen
vöcklabruck

Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

Mai 2020, Nr. 142

Liebe Weggemeinschaft Tau, liebe Schwestern!

Der Stellenwert des Evangeliums bei Sebastian Schwarz und die zentralen Anliegen seiner Predigtstätigkeit!

Die Grundlagen der Predigtperikopen sind bei Sebastian Schwarz zumeist die Evangelien des jeweiligen Sonntags. Für ihn gilt: „*Das Evangelium muss euch über alles teuer und wichtig sein*“ (Aus der Predigt vom Sonntag Sexagesima 1835). Er geht davon aus, dass die Zuhörer und Zuhörerinnen sich auch außerhalb des Gottesdienstes mit dem Evangelium beschäftigen: „...*ihr sollt besonders alle Sonn- und Feiertage...die Evangelien in euren Häusern fleißig lesen lassen, euren Kindern oft erklären, was da von Jesus Wunderbares geschrieben steht;...*“ (1850). Das erstaunt deshalb, weil ab dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts die Gläubigen sich eher von Bibel und Liturgie entfremdeten.

Bei Sebastian Schwarz gründet die Größe des Evangeliums im Wesen des Wortes Gottes selbst: „...*das Wort Gottes ist Gott selbst höchst ähnlich, gleichwie nämlich Gott allmächtig ist, also ist auch allmächtig sein Wort. ...es erneuert die Lebenden, es heilt die Kranken, erhält die Gesunden, erfreut die Frommen, ruft die Gottlosen zurück, erleuchtet die Blinden, entzündet die Lauen, tröstet die Betrübten und stärkt die Verzagten*“ (1849.)

Er ist überzeugt, dass das Evangelium uns die für den rechten Glauben notwendigen Inhalte vermittelt: „*Die Lehre Jesu belehrt uns über Gottes Eigenschaften und seinen heiligsten Willen, damit wir würdig von diesem höchsten Wesen denken. Sie belehrt uns über unsere hohe Bestimmung und über die Pflichten, die wir gegen Gott, gegenüber uns selbst und gegen den Nächsten zu erfüllen haben*“ (1858).

Für ihn sollen die Christen und Christinnen „*Hörer des Wortes*“ sein: „*So viel vermag das Wort Gottes. Deshalb...hört das Wort gerne und fleißig an u. bewahrt es als den kostbaren Schatz in eurem Herzen*“ (1858).

Die Gläubigen mögen auch jede Gelegenheit nutzen, Aufklärung über das Wort Gottes zu erhalten. Wie die Menschen in den Anfängen des Christentums mit Eifer und Begeisterung Jesu Botschaft vom Reich Gottes hörten, so sollen auch wir bereit sein, uns mit dem Wort Gottes zu beschäftigen, bereit und entschlossen zu sein, es zu befolgen und „*ohne alle Bedenklichkeit und Verschub zur bleibenden Richtschnur und seiner Gesinnungen und seines Beitragens zu wählen*“. Durch das Evangelium wird der Wille Gottes für die Menschen zugänglich: „...*was ist denn das, was Gott an uns haben will? Das sagt euch, meine Chr. ein ganzes Jahr hindurch das ganze Ev(angelium). Auf jedem Blatt steht es geschrieben; ihr könnt aufschlagen, wo immer*“ (1835).

Sebastian Schwarz wünscht sich auch, dass durch seine Predigten das Wort Gottes im Leben der Gläubigen „*recht nützlich und gesegnet wäre*“ und seine Wirkung entfalte. In der Predigt „*schöpft der Unwissende Belehrung, der Irrende Zurechtweisung, der Leidende, der unschuldig Verkannte und Verfolgte empfängt reichlichen Trost, da er aufgemuntert wird, für Jesu zu dulden, der Arme, der Verunglückte, der Tiefgebeugte wird hier aufgerichtet, indem man ihn hinweist auf Gottes Vorsehung, der, da er für die Blumen auf dem Felde, für die Vögel in der Luft sorgt, desto mehr für sein Kinder, für die Menschen sorgen wird, er wird getröstet, indem man ihn erinnert an die kurze Dauer unserer und an die Hinfälligkeit, Gehaltlosigkeit und Vergänglichkeit aller Erdengüter. So groß, geliebte Zuhörer sind die Gnaden und Wohltaten, die der katholische Christ an Sonn- und Festtagen empfangen kann*“ (1833).

Bei Sebastian Schwarz lassen sich die Aspekte des Mysteriums Christi und seines Evangeliums in der Auslegung der Bibelstelle vom Barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37 parr.) und noch deutlicher in der Stelle von der Brotvermehrung (Mk 6,35-44 parr.) bündeln. Das wird in folgenden Punkten zusammengefasst (S.128 im Buch von Sr. Johanna):

1. Im Zentrum der Verkündigung von Sebastian Schwarz stand der mit-leidende Jesus Christus als Inbegriff der Barmherzigkeit und des Erbarmens Gottes. Jesu Mit-Leiden hat seine Wurzel in der Menschwerdung und findet seinen tiefsten Ausdruck in der Passion und im Tod Jesu am Kreuz. Weil er in aller Konsequenz Mensch geworden ist, kennt er das Leiden der Menschen gleichsam von innen. Im Mit-leiden an allem, was Menschen bedroht, wurzelt sein Mitleid mit uns Menschen. Mitleid, das sich in der konkreten Tat ausdrückt und jeder Not Abhilfe zu schaffen sucht, ist ein zentraler Charakterzug Jesu.
2. Jesu Mitleid ist Richtschnur und Beispiel für die Menschen im Umgang miteinander. Wer sich Christ und Christin nennt, muss in einem tiefgreifenden spirituellen Prozess dem mit-leidenden Christus gestaltet werden. Menschliches Mitleid darf sich nicht im Gefühl erschöpfen, sondern drängt zu konkreten Taten der Nächstenliebe.
3. Gemäß der Interpretation von Sebastian Schwarz geschieht das Wunder der Brotvermehrung nicht nur im punktuellen Ereignis, sondern jedes Mal, wenn wir das tägliche Brot erhalten. An uns liegt es, wach zu sein für das wirksame Mit-uns-Sein Gottes im Alltäglichen und unser ganzes Leben bewusst in den Kontext seiner Gegenwart zu stellen.
4. Indem Sebastian Schwarz die Linie von der Brotvermehrung zur Brotrede Jesu in Joh 6 auszog, macht er deutlich, dass Jesus im eucharistischen Brot nicht nur etwas, sondern sich selbst schenkt. Er bleibt unter uns Menschen und kommt uns ganz nahe; in der Kommunion dürfen wir ihm und einander ganz nahe sein. Begegnungspunkt ist die Demut.

Fragen:

*Wie stehe ich zu den Anregungen, die mir in den Predigten zugesprochen werden?
Führe ich Gespräche, meditiere ich..., um die Worte des Evangeliums zu vertiefen?*

Ganz liebe Grüße von Sr. Pauline und lest das Buch von Sr. Johanna!